

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Verkäufstellen monatlich mit 2,40 Mk. und nach dem Beilagenpreis; bei den Abnehmern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundsatze 20 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Vornahme erhoben. Erklärungsart: Kriebsber., Schriftleitung und Verlag: Kriebsber. (Hessen), Nummer 12. Fernsprecher 43. Postfach 4330. Am Freitag 4. 00.

Auf dem Vormarsch von Riga bis Luth.

Dünaburg und Luth befehzt. — 23500 Tonnen versenkt. — Schweden und die Zalandinseln. Selbstmord Kaledins.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. B. Großes Hauptquartier, den 19. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nächste Vorstöße des Feindes am Houthouster Walde wurden abgewiesen.

Westlich von Ipern und beiderseits der Scarpe am Abend gesteigerter Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Dünaburg-Kanal führten Infanterieabteilungen erfolgreich Entlandungen durch.

Südlich von Ipern führten baltische und thüringische Kompanien gegen die am 13. Februar in Feindeshand gebietenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.

Im Luftkampf wurden gestern sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oberleutnant Rörger erlangte seinen 21. Leutnant Udet und Leutnant Kroll erlangten ihren 20. Aufstieg.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Deutsche Truppen sind gestern Abend in Dünaburg eingedrungen. Sie fanden nur wenig Widerstand. Der Feind war größtenteils geflüchtet. Die vorbereitete Sprengung der Dünaburg ist ihm nicht gelungen.

Beiderseits von Luth sind unsere Divisionen im Vormarsch. Luth wurde kampflös befehzt.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 19. Febr. (M.T.B. Amtlich.) Von Riga bis Luth sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Osten.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 19. Febr. (M.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

An der Piane und im Gebiete des Monte Alons, war die Artillerieeinsatzleistung lebhaft.

Truppen der Heeresgruppe Vinzingen haben Luth kampflös befehzt.

Der Chef des Generalstabes.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 19. Febr. (M.T.B.) Amtlich: Tagesbericht. An der Palästinafront hat eines unserer Truppenkommandos einen englischen Posten ausgehoben und einen Offizier und sechs Mann gefangen genommen.

Somit keine besonderen Ereignisse.

23500 Tonnen versenkt.

Berlin, 18. Febr. (M.T.B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat im Sperrgebiet an der englischen Westküste fünf Dampfer mit rund 23 500 Tonn o Register-Tonnen vernichtet, darunter einen großen englischen Passagierdampfer von etwa 13 000 Tonn o Register-Tonnen. Die übrigen vier Dampfer waren sämtlich tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Luftangriff auf London

London, 18. Febr. (M.T.B.) Meldung des Deutschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Bei dem Luftangriff am Sonntag sind dreizehn Männer und drei Frauen getötet und siebenundzwanzig Männer und zehn Frauen verwundet worden.



Für Gold
der volle Goldwert!
Für Juwelen
der hohe Auslandspreis!
Wer dem Reiche und sich selbst nützen will,
bringt seinen Schmuck zur Goldankaufsstelle.
Heiße Juwelen- und Goldwoche
Schirmherr: E. Kgl. Hoheit der Großherzogin.

Der Luftkrieg im Januar.

Berlin, 19. Febr. (M.T.B.) Im Monat Januar verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 151 Flugzeuge und 20 Heißluftballons. Wir löschten 68 Flugzeuge und vier Ballone ein. Davon überlebten 17 Flugzeuge jenseits unserer Linien, während die anderen 51 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfielen von 151 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 138, von den 68 deutschen 61.

Im einzelnen legt sich die Summe feindlicher Verluste folgendermaßen zusammen: 107 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 33 durch Flugabwehrkanonen, 1 durch Maschinengewehr von der Erde aus und 1 durch Infanterie abgeschossen, 3 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 67 in unserem Besitz, 34 feindlich der Linie etwas über abg. flücht.

Außerdem wurden 11 feindliche Flugzeuge jenseits unserer Linie zur Landung gezwungen.

Der Freiheitskampf der Ukraine.

Berlin, 19. Febr. (M.T.B.) Die ukrainische Regierung veröffentlicht aus ihrem gegenwärtigen Regierungssitz Schitomir folgenden Aufruf:

„Allen, allen, allen!“

Ihr habt die Freiheit und die Bestimmung der russischen Völkern nicht gesehen, in denen sie sagen, sie kämpfen nur mit der verhassten Zentralmächte, welche die bolschewistische Macht nicht anerkennen will, und nicht mit dem ukrainischen Volke. Glaubt nicht, dass es nur eine Waise und ein kleinbärtiger Vorkind ist, schaut nicht auf die Worte, schaut auf die Taten der Bolschewisten in unserem Lande. Nach nur zwei Monaten sprach man überall in Russland von der Ukraine als einer Waise mitten in der allrussischen Wüste. Es war verhältnismäßig Ordnung in unserem Lande. Freie, Stolz und Achtung vor unsrem ersten von dem ukrainischen Volke selbst erwählten sozialistischen Parlament, der Zentralrada, beherrschten uns alle und wir liebten danach, nicht zu vernichten, sondern auf den Trümmern des Krieger in sozialer und demokratischer Freiheit unser Land selbst aufzubauen. Die Bolschewisten in Petersburg, Moskau und anderen großrussischen Städten haben mit Reich und das tiefe Fortschritt der Kleinrussen. Aber dies war doch nur der kleinste Grund. Der Hauptgrund war der nationale Reichtum der Ukraine an Getreide, Zucker und was sonst unsere Heimat vorzubereit und die weite historische Gewohnheit des allrussischen, ukrainischen großrussischen Volkes, welches alten Bedrückern, uns zu berauben und auszujagen. Die Träger der bolschewistischen Gedanken haben sich in nichts von denen der zaristischen Bedrückern und des Ausbeutertums entfernt. Sie zertrümmten wie früher die Rechte und die Freiheit der nicht russischen Völker des gemeinen russischen Volkes und haben die Mäherchen des Zarentums fort. Warum rauben die Bolschewisten nur bei uns in der Ukraine? Warum zum Beispiel nicht im Don-Gebiet, obwohl auch dort viele Getreidevorräte liegen, obwohl dort noch bolschewistischer Bevölkerung nur Gegner der Revolution zusammen sind? Es ist klar: das Don-Gebiet hat in der Mehrzahl eine großrussische Bevölkerung; also wird es geschont, ob es nun revolutionäre oder reaktionäre ist. Die Ukraine aber besteht aus ukrainischem Land und ukrainischer Bevölkerung; also wird sie nach russischer Manier überfallen und ausgebeutet, obwohl sie sich als soziale und demokratische Republik organisiert hat.

Fremde, die ihr uns bisher nicht gekannt habt und zu denen unsere Stimme heute nur schwer gelangt, versteht uns jetzt, jetzt

den wahren Charakter der russischen Bolschewisten. In Charkow, Wolyn und Zerkow, in Kiew und vielen anderen ukrainischen Städten herrscht jetzt Mord und Morden. Jeder Ukrainer wird verfolgt, aus den Häusern gejagt und von der roten Garde niedergeschossen. Zeit, wenn ihr uns selbst nicht glaubt, was die Bolschewisten selbst berichten, was sie in ihren eigenen Zeitungen, der Petersburger „Pravda“ vom 18. Januar, geschrieben haben. Dort steht: „Die Tätigkeit und das Amt als Kommissar für Nahrungsmittelbeschaffung auf dem ukrainischen Gebiet ist dem Volkskommissar Luchanowski übertragen und der ganze technische Apparat, wie Eisenbahn, Stationskommissare, Agenten und fliegende Requisitionsabteilungen ist zu seiner Verfügung gestellt worden. Auf den Dörfern und Gütern ist noch eine Unmenge Getreide, auf den Fabriken der Ukraine noch vielendlast Zucker. Auf den Eisenbahnstationen stehen noch viele Steinbohlen in Waggons. Leider ist die Transportmöglichkeit der Eisenbahnen in einem fürchterlichen Zustande. Zum Beispiel vermag die Kiew-Moskauer Bahn täglich nur 115 Waggons Getreide zu transportieren und normal 1500 zu befördern. Die Knotenpunkte sind vollkommen verstopft. Dies muss noch gebessert werden. Auch haben unsere Kommissare in den Dörfern, wo sie die erwerbslosen Leute organisieren, noch große Mühe, das Brot an sich zu bringen, das die ukrainischen Dorfkommunen nicht herausgeben wollen!“

Fremde! Wist ihr, was es heißt, eine bolschewistische Requisitionskommission in einem Dorfe zu haben und wie sie dieses Dorf verlassen? In immer neuen Händchenbänden finden sie heraus. Sie stehen unter dem Oberbefehl hunderter sonst heillosen Späher und Gewandern der alten Regierung, die gewohnt waren, im Auftrag des Zarentums uneheliche, mehrfache Menschen zu vernichten. Sie setzen ihr Handwerk fort und verbreiten Leid und Entsetzen in unserem Land, das keine andere Schuld hat, als fruchtbringend, freilebend und friedliebend zu sein. Fremde, die ihr frei auf dem Boden eurer Väter wohnt, hört uns und versteht uns! Auch wir kämpfen für unsere soziale Freiheit, für die Rettung unserer Frauen und Kinder, für das Recht unserer Selbstbestimmung, das sie uns aus den Händen winden wollen.

Fremde, verbreitet dies, wenn ihr Freunde einer wahren sozialen und demokratischen Freiheit seid, und sendet es an alle Länder, wo weder reaktionäre noch arischistische Zerstörer es verhindern, dass die Stimme der Wahrheit und Freiheit gehört wird.“

Die Bolschewisten gegen den ukrainischen Frieden.

Berlin, 19. Febr. Nach einer Petersburger Hausmeldung aus maximalistischer Quelle vom 12. Februar ließ der Rat der Volkskommissare gleichzeitig mit dem Präsidenten Holubowski alle Mitglieder (?) der Zentralrada verhaften.

Der jüdischen der Zentralrada und den Zentralmächten abgeschlossene Frieden wird von der Vertierung der Volkskommissare nicht anerkannt werden. Der Rat der Volkskommissare legt ihm keinerlei Wert bei und erachtet es für notwendig, offiziell seine Annulierung zu verkünden.

Die Einnahme von Kiew.

Petersburg, 18. Febr. (M.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Kampf bei Kiew war erbittert. Kiew ist endgültig von den revolutionären Streitkräften genommen worden.

Moskau, 17. Febr. (M.T.B.) Aus Raume kommen die ersten Einzelheiten über die Kämpfe während der vergangenen Woche in Kiew. Hiernach sehen die Bolschewisten seit Anfang Februar, also wohl von dem Zeitpunkt an, wo sie den kommenden Abschluss des Friedens zwischen den Mittelmächten und der ukrainischen Rada befürchteten, alle Mittel in Bewegung, um die Rada zu stürzen oder doch zeitweise aktionsunfähig zu machen. Sie haben alles, was an Truppen von der deutschen Front oder aus dem südlichen Russland herangezogen werden konnte, auf Kiew geworfen, so auch die besten Abteilungen, die eigentlich gegen Kiew bestimmt waren. Das Hauptziel war, den Frieden der Ukraine mit den Zentralmächten zu verhindern. Auch schwere Artillerie wurde auf Kiew angeliefert. Am 11. Februar wurde von Darniza aus, das gegenüber Kiew am anderen Ufer des Dnjepers liegt, aus 120 Geschützen das Bombardement auf die wehrlose Stadt gerichtet. In der verhältnismäßig wenig ukrainischen Truppen waren. Die Bolschewisten verwandten Brandgranaten, die einen großen Teil des Zentrums der Stadt, den berühmten Kremlhof und den Schlosshof, das heißt die frühere Festung mit der Kanone in Brand setzten. Die wenigen ukrainischen Truppen zogen sich in erbittertem Kampfe von Viertel zu Viertel zurück. Die bolschewistischen Soldaten begannen ein Schredensregiment in den besetzten Stadtteilen.

Deutsche Hilfe für die Ukraine.

Wien, 19. Febr. Das Kriegspressquartier meldet: Der von den Bolschewiki angeregte Aufstand in der ukrainischen Volksrepublik nimmt alle Formen eines regelrechten Bürgerkrieges an, bei dem auch die Bevölkerung der Hauptkriegszonen beteiligt ist. Infolgedessen der Kampf gegen die Kaba bloß den politischen Charakter abgibt. Die ganze Bewegung spielt sich im wesentlichen im Bereich der Ukraine ab, die wichtigsten Straßen dieser Ukraine bilden die für die Bolschewiki gewonnenen Reste der ukrainischen Truppen ihre Hauptkraft. In den letzten Tagen und Wochen durch die reiche und reichliche Menge 1914er Winterberge gegen sich. Es geht um die Zeichen der Zeit, daß sich die bolschewistischen Scharen mit Vorliebe der aus der russischen Front mangelnden Vorräte und Konzentration bedienten und so oftmals recht rasch Raum gewinnen. Die Kämpfe selbst setzen meist nur sehr geringe Verluste. Stößen die Bolschewiki auf eine Übermacht, so räumen sie in der Regel rasch das Feld. Leider waren die ukrainischen Truppen an der ganzen Front noch aus der Zeit des Jaren der so sehr gequält, daß für die Kaba das Zusammenstoßen größerer Verbände unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso schwierig als verunsichernd ist. So war es den bolschewistischen Truppen namentlich im Nordwesten des Landes möglich, sich wichtiger Schutzeinheiten und Verteidiger zu bemächtigen und während das offene Land von ihnen nur wenig besetzt wird und weitaus der größte Teil der Kaba anhängt. Bedauerlicherweise ist auch Kiew von den Bolschewiki der „Sowjettruppen“ ergriffen worden. Die Einwohner dieser Stadt durch den großrussischen Oberst Masanzen stellt offensichtlich eine der wenigen großen militärischen Willen der Bolschewiki dar. In der ukrainischen Front nimmt die Demobilisierung der großrussischen Truppen ihren Fortgang. A. & die Mannschaft verläßt in beliebigen Scharen ihre Gräben und eilt der Heimat zu. Auch die durch die Entlassung zahlreicher Jahrgänge geschwächten ukrainischen Verbände marschieren nach dem Innern des Landes. Die Schwermacht der ukrainischen Truppen ist somit auf dem ukrainischen Volk und demgegenüber selbstverständlich auch bei den Mittelmächten gewissermaßen für Aufmerksamkeit. In den jüngsten Tagen haben die Bolschewiki im Nordwesten der jungen Republik kein längeres Zusehen mehr. Gruppen der Heeresgruppe Ostpreußen und deutsche Verbände haben heute dem Biltz gegen die Bolschewiki folgende, im Rahmen von Romel den Vorschlag angereicht.

Der Bürgerkrieg in Russland.

Berlin, 15. Febr. (B.Z.) Die „Roth Blät“ (Mietlich) schreibt über die Lage des Bürgerkrieges Ende Januar (a. Z.): Im Bürgerkrieg erscheinen als aktive Partei die Truppen der Bolschewiki. Das Ziel ihrer Kampfhandlungen ist, die vollständige Mittelwelt des Russ und Kowow zu zerstören. Außerdem bezieht sich folgende: 1. Die Ukraine und das Dongebiet durch die Bildung der Eisenbahnnotenbank Bielegorod, Charkow, Wolosna und Alexandrowitz zu trennen; 2. Die Ukraine durch Aufstellung einer Forderung auf der Linie Jekaterinow-Potomsk-Borelska abzuschneiden; 3. den Kasaken einen Schlag zu versetzen und das Dongebiet zu besetzen; 4. einen die Ukraine einen Schlag von Süden und Norden zu führen und Kiew zu besetzen.

Geradezu ist die strategische Lage der Bolschewiki-truppen so. Die Hauptpunkte für die Kampfhandlungen gegen die Ukraine und das Dongebiet sind: 1. Petersburg — die Hauptstadt, die die Anweisungen gibt, die ganze Aufstellung der bolschewistischen Truppen leitet und den Truppen aus dem Petersburger Militärbezirk und von der Nordfront stellt. 2. Moskau als Mittelpunkt, der den Nachschub liefert und leitet. 3. Rostow, allgemeine Zeitung; 4. Kiew, für die Truppen der Westfront; 5. Brjansk, Stab der Truppen gegen die Ukraine (Mittelpunkt der Unternehmungen); 6. Charkow, Stützpunkt der Truppen gegen die Ukraine und Dongebiet; 7. Woroneß, Stab der Truppen gegen das Dongebiet; 8. Sewastopol, für den Krieg aus dem Süden — die Städte Sewastopol und Jarkow haben mit einer Bedeutung zweiten Ranges.

Die Stille der Ukraine sind auf den Säulen der Eisenbahnnotenpunkte gerichtet. Sie haben die Notenpunkte Sorn, Krasnoj und Bachmatin besetzt. Im Südosten bilden die Notenpunkte Kommandant, Wolosna und Alexandrowitz den Raum der Kampfhandlungen der bolschewistischen Truppen. Mit Beziehung der Notenpunkte Alexandrowitz, Jekaterinow, Wolosna wendet sich die Lage der Ukraine zum Scheitern. Sie wird vom Don getrennt und Kiew vom Süden her bedroht. Von den Truppen der Südwestfront und der rumänischen Front droht der Ukraine anstehend keine Gefahr. Hier sind die bolschewistischen Truppen zum Teil entworfen, zum Teil hinter die Grenzen der Ukraine vertrieben worden.

Das Dongebiet ist nicht unmittelbar zu treffen. Eine Befreiung von Moskau und Jarkow ist nicht ernst zu nehmen. Die dortigen Garationen sind in Auflösung. Die Bolschewiki sind neutral oder der Bolschewiki feindlich. Vom Anschlag der Bolschewiki keine Gefahr. Unternehmungen gegen das Dongebiet sind nur vom Nordwesten her zu erwarten. Da der Roman (Schwan) befohlen hat, daß die Kasaken, die die Bolschewiki hinausdrängen, keinesfalls die Grenzen des Gebietes überschreiten sollen, so wird sich der Kampf an der Grenze des Dongebietes bei Lugansk, Nowosil und Wolosna abspielen.

Im allgemeinen gilt, daß die strategische Lage und die Bewegungsverhältnisse bei den Bolschewiki gegenwärtig befriedigend sind.

Berlin, 19. Febr. Nach einer Petersburger Meldung hat sich General Kaledin das Leben genommen.

Hebräer Anarchie.

Berlin, 16. Febr. (B.Z.) Jüdische Einzelheiten über die Zustände in dem Teile Palästina, der nicht das

Gelände hatte, von deutschen Truppen besetzt und so vor den Gefahren des bolschewistischen Durchmarsches bewahrt zu werden, werden in dem in Riga erscheinenden jüdischen Blatt veröffentlicht. Danach herrscht in jenem Gebiete tatsächlich die Anarchie im wörtlichen Sinne. Banden von Räubern, die sich als „Studenten“ oder als Beamte der Bolschewiki bezeichnen, plündern und töten und setzen das ganze Land unter eine nicht einmal kommunistische oder auch nur irgendeine politische zu benennende Schreckensherrschaft, so daß es schließlich dem Schicksal, Leben und Löhnen offen liegt, niemand von einer Minute zur anderen seines Besitzes oder Lebens sicher ist und außerhalb der Bürger bis auf das letzte ausgeraubt werden. Als der Besitzer des jüdischen „Palästina“ in der Stadt Wenden, dem die hebräische und unhebräische Sprache genommen worden war, die „einigen“ Strolche fragte, wovon er leben solle, gab ihm einen Spaten zum Graben. Wiederholt ist er verurteilt worden, außer dem Knecht auf einen Spaten und für gewisse Aufenthalt im Gemeinderatsamt habe niemand einen Anspruch, denn sonst könne die Gleichheit nicht durchgeführt werden. Für und ist es besonders klar, daß unsere Stammesgenossen in jenen Gegenden solchen Verbrechern ohne Schutz ausgeliefert sind, und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen sie über die nicht fern wäsende Grenze blicken. Wo Ausland und Teile von Ausland selbst in der Gut der deutschen Truppen vorbildliche Verwaltung und Ordnung genießen.

Die Plünderung der russischen Kirchen.

Der „Verl. Sozialist“ berichtet aus dem Gang: Aus Petersburg wird gemeldet: Die Plünderungen und Verbrechen nehmen täglich zu. In Moskau wurden die Kirchen der Patriarchen, die in Gold gebundenen Wächter, Kronstrahlen und andere himmelbedeckte goldene Kirchengüter im Goldgewicht von 400 Pfund und in einem Werte von über 30 Millionen Rubel geraubt.

Feindlagnahmen.

Petersburg, 16. Febr. (B.Z.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. In den Bankdepots wurden folgende Mengen Gold vorgefunden: In der russisch-asiatischen Bank etwa zehn Rub. bei der Bank von Sibirien 50 Rub., in der indischen und asiatischen Bank je 40 Rub., in der internationalen Bank 8 Rub.

Stockholm, 17. Febr. (B.Z.) Die Petersburger Tel.-Agentur meldet: Nach einem veröffentlichten Erlaß werden all Guthaben von den alten Privatbanken auf der nationalen Staatsbank der russischen Republik übertragen, auf der Grundlage völliger Beschlagnahme. Alle Bankaktien werden für ungültig erklärt und die Zahlung der Dividenden aufgehoben.

Verlegung der Demobilisierung.

Rotterdam, 18. Febr. (B.Z.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Kongreß der Sowjets beschloß die vorläufige Verlegung der allgemeinen Demobilisierung des Heeres.

Der Selbstmord Kaledins bestätigt?

Petersburg, 18. Febr. (B.Z.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Der Präsident des revolutionären militärischen Komitees erhielt die Nachricht vom Selbstmord Kaledins in Homosch. General Kasajow wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Einreise Schwedens in der Inselstrasse.

Stockholm, 18. Febr. (B.Z.) Amtliche Meldung des Svenska Telegrambureau. Elektrotr. Nr. 11 und Dampf „Selbst“ mit Besatzungsbesatzung sind nach Island abgegangen, um die finnische Schwärze und die russischen Truppen eventuell zu verschieben. Die dritte Expedition nach Karasuo wurde deshalb verschoben. Das Schicksal von Island hörte auf. Kopenhagen, 16. Febr. (B.Z.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der Kommandant des Küstenschutzschiffes „Thor“ forderte die Russen auf, die Inseln zu verlassen. Die Russen sprangen die Wachtstationen in die Luft und steckten die Wachtstationen und die Signalstationen auf Eder in Brand.

Freiheitsbedingungen des Vierbundes für Rumänien.

Stockholm, 18. Febr. Es heißt, daß Rumänien durch Vermittlung des schwedischen Gesandten eines neutralen Staates den Regierungen der Zentralmächte anfragen ließ, welche Stellung sie zu der Frage einer eventuellen Abtretung Besarabiens an Rumänien einnehmen würden. Die Zentralmächte sollen folgende Friedensbedingungen als Antwort darauf vorgeschlagen haben:

1. Als Kompensation für die Abtretung Besarabiens Unterzeichnung der ganzen Dobrußa durch Bulgarien mit Ausnahme der Donanmündungen, welche in rumänischen Besitz bleiben sollen.
2. Völlige Desinteressierung Rumäniens in den Tragen der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens, der Bulowina, des Banats und jenseitiger Gebiete Ungarns.
3. Grenzveränderungen im Norden und Nordwesten Rumäniens an der Front der Karpaten (der Ostkarpaten) und der Transilvanischen Alpen) zugunsten Ungarns, dem die Rumänen und die Abgabe aus dem Gebiete zufließen sollen.
4. Abschluß von Handelsverträgen mit dem Vierbunde auf der Basis der Mostbegünstigungsklausel und Gewährung von Begünstigungen für die austro-deutsche Schifffahrt auf der Donau.
5. Verpflichtung Rumäniens (was nicht mit aller Sicherheit festgelegt werden kann), in der Zukunft die militärische Konvention von 1884 völlig zu respektieren.

Es handelt sich bei dieser Meldung wohl um nachstehende Kombinationen. Punkt 4 dürfte jedenfalls unvollständig sein.

Rumänien und die Entente.

Genf, 18. Febr. (B.Z.) Der „Matin“ meldet: Die Militärabteilung der Alliierten im rumänischen Hauptquartier existiert am Samstag den Abbruchbefehl ihrer Regierungen gestellt.

Die Stimmung in Oesterreich.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine Drucksache aus Wien über die Stimmung in Oesterreich. Die Stimmung lehne sich gegen ein nach Osten ziehendes Deutschland auf, heißt es da. Zunächst fällt auf, daß das offizielle „Arbeitsblatt“ ganz sich schweigt. Die „Neue Freie Presse“ betont, daß die Rumänien an Russland nicht mehr grenzt, sich also nicht genötigt sehen würde, einzutreten wie Deutschland. Höchstens könnte es gegen andere Willen und andere Meinungen gehen, daß wir den freien Verkehr der Monarchie mit der Ukraine oder jeder Anstaltung befähigen müßten. Beinahe urteilt die katholische „Neue Post“. Die „Zeit“, der neuerdings viele Beziehungen zum Ministerium des Auswärtigen nachgelagert werden, betont die Möglichkeit, Cernin könnte während eines neuen deutsch-russischen Krieges als Unterhändler gegen Witten ruhig tätig sein, und spricht es deutlich aus: Für unsere Monarchie ist der Krieg in der Hauptsache erledigt, und auf der gegnerischen Seite steht eine Grobmasse, für die der Krieg in der Hauptsache noch kaum begonnen hat. Millionen vorbildlicher Zeitgenossen denken auf Cernin und Witten. Uninteressant sind die Voraussetzungen eines erfolgreichen Verhandels nie gehört worden, müßten sie doch — so schließt der Artikel mit dem deutschen Himmel auf Deutschland — auch von anderer Seite ungetrübt bleiben. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, dem Zeitpunkt mit einer leisen Wendung aus; danach sagt die „Arbeitszeitung“ in periphrastischem Dukt: Es wird allen Oesterreichern klar sein, wenn sich Deutschland in einem neuen Krieg gegen Russland einschließt, so kann, darf und wird Oesterreich dabei nicht mitleiden. Russland hat den Kriegszustand nie beendet erklärt, darauf müssen wir erklären, daß auch wir unseren Krieg gegen Russland als beendet betrachten und daß wir mit Russland unverzüglich Verhandlungen über die Wiederanbahnung des diplomatischen und wirtschaftlichen Verkehrs und über die Gelangung einleiten wollen. Das Blatt schließt wie folgt: „Wiederholungs muß alles unterlassen werden, was uns, sei es auch gegen unseren Willen, doch wieder in den Krieg mit Russland hineinzerrücken würde. Das könnte geschehen, wenn unsere Truppen irgendwo in der Ukraine oder an der deutschen Front Verwendung finden, wo sie in Kämpfe gegen russische Truppen geraten müßten. Dies zu verhindern ist die Pflicht der Regierung.“

Die Wiener mögen sich beruhigen: Was Deutschland für notwendig hält, wird es tun, ohne sich von Wien aus hindern zu lassen. Wiener Hilfe oder Brauch es nicht. Aber umgekehrt? Was wird mit dem „Brotfrieden“ des Grafen Cernin, wenn die Bolschewiki die ukrainischen Getreidevorräte nach dem Norden schaffen?

Zustangriff auf den Seebahnhof Calais.

Berlin, 19. Febr. (B.Z. Amtlich.) Am 18. Februar abends belegten vier Marineflugzeuge den Seebahnhof von Calais sowie ein daneben liegendes Barackenlager erfolgreich mit Bomben und griffen dort drei Scheinwerfer mit Maschinen-gewehren an. Im Barackenlager wurden Brände beobachtet. Einer der Scheinwerfer wurde zerstört.

Verhaftung Humberts.

Paris, 18. Febr. (B.Z.) Senator Charles Humbert ist heute früh auf seinem Schiffe im Département Calvados, wo er vorgestern angekommen war, verhaftet worden.

Eine Rede von Kühlmanns.

Berlin, 19. Febr. (B.Z. Amtlich.) Im Hauptansatz des Reichstages führte heute Staatssekretär von Kühlmann etwa folgendes aus: Das Verhalten der russischen Delegation, besonders das Zirkulär in Brüssel ist ohne Vorgang in der Geschichte. Mit seiner letzten Erklärung wollte er sich auf einer unhaltbar gewordenen Lage befinden. Es kam ihm im Ernst um den Frieden nicht an. Wir können an die friedliche Stimmung Russlands nicht mehr glauben und müssen für Ruhe und Ordnung in den an die besetzten Gebiete angrenzenden Ländern sorgen. Unter erneuten Eintreten in den Krieg wird offensichtlich in Petersburg die Bereitschaft zum Frieden wachen. Auch jetzt noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen, der unseren Interessen entspricht. Aus unserer Friedensbereitschaft ist der Friede mit der Ukraine entstanden. Die Ukraine ist ein reiches Land und die wirtschaftlichen Beziehungen waren für den Friedensschluß von ausschlaggebender Bedeutung. Bei der Festlegung der Grenzen machte die Ukraine Ansprüche auf das Gebiet des Gouvernements Chelm und es entstand die Gefahr, daß die Verhandlungen scheitern würden, wenn diesem Verlangen nicht Rechnung getragen würde. Zwischen den Mittelmächten ist das Verhältnis durch die Regelung nicht getrübt worden. Wohl aber haben sich die Polen verlegt gefühlt. Auch der österreichische Ministerpräsident wird sich heute eingehend über diese Fragen äußern, auch aus der wirtschaftlichen Seite hin. Es sind hinsichtlich des Abtransportes der gewaltigen Vorräte bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, jedoch wir noch im Laufe des Jahres davon Vorteile haben werden. Die Grenzen des Gouvernements Chelm sind noch nicht fest bestimmt, sondern werden durch eine gemischte Kommission festgelegt werden, die sich aus Vertretern der Ukraine und Polens zusammensetzt. Redner empfiehlt zum Schluß die Annahme des Bertrages.

Deutscher Reichstag.

Den größten Teil der ersten Sitzungen nehmen Anträge ein, die sich um Veranlagungsverbote sozialdemokratischer Unabkömmlicher und ähnlicher weltbewegender Fragen drehen. Darauf folgte ein Bericht des Reichshauswirtschaftsausschusses über militärische Angelegenheiten.

Abg. C. H. n. n. (Hr.): Die Entlassung der älteren Mannschaften vom Dienst sollte baldmöglichst erfolgen. An ihrer Stelle könnten junge unverheiratete Militäranwärter eingesetzt werden, falls Vater und Sohn gleichzeitig an der Front stehen, so sollte auf Antrag der Vater aus der Frontlinie zurückgezogen werden. Bei den Reklamationen in der Kriegsinstitutur muß den Familienmitgliedern ein Vergütungsbeitrag eingeräumt werden.

Generalmajor von Wilsberg: Dem Gedanken der Entlassung älterer Mannschaften stehen wir, soweit es die militärischen Bedürfnisse gestatten, sehr gegenüber. Ein Austausch älterer mit jüngeren Mannschaften findet schon jetzt statt. Darauf erfolgt Vertagung.

Eine neue Funktion an die Massen.

Aus dem Entwurf eines Gesetzes über die Zusammenlegung des Reichstages und die Wahlrechtsreform in den großen Reichstagswahlkreisen, der am 19. Februar die Zustimmung des Bundesrats aufzuheben hat, und nunmehr dem Reichstag zugeht, werden folgende Bestimmungen auf allgemeines Interesse haben.

Die Zahl der Mitglieder des Reichstages soll auf 441 (früher 397) erhöht. Die Wahlkreise um Berlin, Breslau, Braunschweig, Mainz, München und Dresden sowie das hamburgische Staatsgebiet bilden je einen Wahlkreis. Außerdem werden Proporzwahlkreise gebildet für Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Duisburg, Hannover, Leipzig und Stuttgart. Ferner gilt das Verhältnisswahlrecht für die Wahlkreise Rastatt, Tilsit, Königsberg, Hinterpommern, Kiel, Kollingshausen, Bochum, Dortmund, Nürnberg, Chemnitz, Mannheim und Bremen.

Berlin wählt 10 Sitze, Tilsit 7 (1), Hamburg 5 (3), Bochum und Leipzig je 4, Köln, Breslau, Duisburg, Dortmund, Essen, Rastatt, Nürnberg und Dresden je 3 Abgeordnete, die übrigen genannten je 2 Abgeordnete.

Die Wahlvorschlüsse müssen mindestens von 25 im Wahlkreise zur Ausstellung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Vorschläge müssen zwei Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreise zu wählen sind. Ein sehr wichtiger Bestandteil geht dahin, daß mehrere Wahlvorschlüsse mit einander verbunden werden können. Verbundene Wahlvorschlüsse dürfen nur gemeinschaftlich zur Abstimmung kommen. Sie gelten den anderen Wahlvorschlüssen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Die Abgeordnetenliste werden auf die Wahlvorschlüsse nach dem Verhältnis der ermittelten Stimmen verteilt. Hierzu werden die Stimmenverhältnisse nachstehend durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt und von den sich dabei ergebenden Teilzahlen so viel Vorschläge der Reihe nach ausgewählt, wie Abgeordnete zu wählen sind. Jeder Wahlvorschlag erhält so viel Abgeordnetenanteile, wie auf ihre Höchstzahl entfallen. Verbundene Wahlvorschlüsse werden mit der Gesamtzahl der ermittelten Stimmen als ein Wahlvorschlag in Rechnung gestellt. Die ihnen zuzurechnenden Sitze werden auf die einzelnen Wahlvorschlüsse verteilt, wie oben beschrieben.

Wie wir nach der umfangreichen Begründung des Gesetzesentwurfes entnehmen, geht diese Reform der Wahlrechtsreform von dem Gedanken aus, daß einerseits jedem Bundesstaat, in welchem jeder Bürger der bürgerliche Geisteszustand bewahrt bleibt, an erster Stelle die Aufgabe, wo seit 1899 eine unverhältnismäßig große Vermehrung der Bevölkerung eingetreten ist, mehr Abgeordnete als bisher erhalten. Der Entwurf läßt unter dieser Bedingung der tatsächlichen Verhältnisse eine solche Vermehrung der Abgeordneten eintreten, die die Gefahr eines zu starken Anwachsens der Abgeordnetenliste und damit eine Erschwerung der parlamentarischen Arbeit zu verhüten vermöge.

Die Reichsregierung scheint noch nicht genug Rote im Reichstag zu haben.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Wie alljährlich, so kamen auch in diesem Jahre die Vertreter der verschiedenen landwirtschaftlichen Vertretungskörper in Berlin zusammen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Besprechungen des Deutschen Landwirtschaftsrates und dessen Beratungen über den laufenden Wirtschaftsjahr. Der erste Vorsitzende, Reichsrat Freiherr v. Thüngen (Thüringen) begann mit einem Punkte des Deutschen Landwirtschaftsrates gegen unser tapferes Heer, das es erst ermöglicht hat, daß hier über einen Wirtschaftsjahr für das bevorstehende Wirtschaftsjahr 1918/19 beraten werden kann. (Braun.) Dann gelangte er die Grundlinien des neuen Planes. Er betonte mit Entschiedenheit, daß bei der Preisfestlegung nicht politische Gründe maßgebend sein dürfen, wie dies nicht zum Ziele der Sache leidet sich der Fall gewesen sei. Wenn wirtschaftliche Gründe sollten das Maßstab geben. Und wenn der Deutsche Landwirtschaftsrat eine Herrschaft über die Preise vorzulegen, so sollte er sich dabei lediglich um wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten und es tue es ohne Rücksicht auf die zweifellos nicht ausbleibende Kritik politischer Kreise. — Gelegentlich wandte sich der Redner gegen die Zurücksetzung der kleinen Bauern in Bayern und stellte mit Grundtun fest, daß die kleinen landwirtschaftlichen, die Zwergbetriebe, im Kriege sich recht gut bewähren können.

In der Besprechung ging Freiherr von Wangenheim (Aktion-Eppler) auf Fragen des Handels ein und erinnerte daran, daß auf seine Anregung hin der Handel bei der ersten Kriegszusammensetzung herangezogen worden ist. Er findet, daß die Entwicklung immer mehr dahin drängt, daß die großen Organisationen der Erzeuger, Verbraucher und der Händler werden zusammenarbeiten müssen. Die mitgeteilten Beobachtungen des Freiherrn von Thüngen über die Zwangsverfassung auch des letzten Vieh und der letzten Kartoffeln seien doch nicht unbedenklich. Jedenfalls in Norddeutschland ist das rein politische Zwangsverhältnis geblieben. Wenn nicht alles trügt, werden wir im Frühjahr eine Kartoffelnot bekommen, weil die

Verbraucher 1918 empfindlicher vorwärts, weil sie nicht aufgegeben haben und weil manche Mengen dahin gebracht worden sind, wogegen sie nicht gehören. Wenn da der sachverständige Handel nicht beigegeben einhalten wird, kann es schlimm werden. Bei dem reinen Zwangsverhältnis für den Erzeuger der starke Anreiz zur Erzeugung. Der Erzeuger muß sich nach Verlieferung des Wirtschaftsjahres freuen, daß er seinen Rest behalten kann. Freiherr von Wangenheim empfahl das System der gemeinsamen Erzeugung der Lebensmittel als zweckmäßig.

Im Anschluß an die Referate und die allgemeine Aussprache wurde der Wirtschaftsjahr für 1918/19 in folgender Fassung angenommen:

Die deutsche Landwirtschaft ist sich des Ernstes der Stunde wohl bewußt und wird dem Vaterlande geben, was sie ihm schuldig ist. Trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse wird die deutsche Landwirtschaft unverändert und ununterbrochen weiterarbeiten und den tapferen Kämpfern im Vortritt und in der Front bis zum Siege über unsere Feinde treu zur Seite stehen. In diesem Sinne richtet der Deutsche Landwirtschaftsrat an alle Landwirte die dringende Mahnung, in dem uns noch bevorstehenden Existenzkampf alle Kraft aufzubieten, um dem Boden die zur Ernährung unseres Volkes nötigen Lebensmittel abzugewinnen und ihr Leben die Ernährung des Volkes herzugeben.

1. Allgemeine Gesichtspunkte.

1. Das Kriegsernährungsgesetz ist zwar bei dem im Frühjahr abgeschlossenen Wirtschaftsjahr beibehalten, den Anforderungen der landwirtschaftlichen Erzeugung in höherem Grade Rechnung zu tragen, als es vorher geschah ist. Doch enthält der Wirtschaftsjahr noch eine Reihe unzulässiger Bestimmungen, welche die Landwirtschaft in der Erzeugung mehr oder weniger behindert haben. Diese Behinderung würde sich in diesem Jahre unter den immer weiter erschwerten Verhältnissen in noch stärkerem Maße geltend machen. Nur ein Wirtschaftsjahr, der vorwiegend noch wirtschaftlichen Gesichtspunkten angefaßt ist und einen Anreiz zur gesteigerten Erzeugung gibt, kann zu dem Ziele führen, auch im Kriege die für die Ernährung notwendigen Lebensmittel in genügender Menge hervorzuheben.

2. Nachdem die Zwangswirtschaft in der bisherigen Form sich vielfach nicht bewährt hat, ist im neuen Wirtschaftsjahr 1918-19 der Schwerpunkt auf eine bessere Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse am Orte der Erzeugung zu legen. Zu diesem Zweck sind den einzelnen Gemeinden oder Gemeindegemeinschaften zur Erzeugung und Vermittlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse seitens der Kommunalverbände möglichst ländliche Organisationen als geschäftsführende Träger, unter tatsächlicher Leitung des beruflich zuständigen Handels, beizugeben.

3. Für solche Erzeugnisse, wie für Eier, Obst und andere leicht verderbliche Waren, und Feldfrüchte, bei denen die Zwangswirtschaft einen unvermeidbaren Mißstand herbeiführt, ist der freie Verkehr wieder einzuführen.

4. Die enorme Preissteigerung für alle Betriebsmittel der Landwirtschaft sowie die allgemeine Entwertung des Geldes erfordert zwar eine Erhöhung der Preise auch für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, wenn nicht ein weiterer verderblicher Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung eintreten soll; bei Bemessung dieser Preise gebührt aber neben ihrer absoluten Höhe ihrem Verhältnis zum anderen, daß für Waren, die für die Ernährung weniger wichtig sind, die Preise so bemessen werden, daß der Landwirt es vorzieht, vornehmlich diese zu erzeugen und abzugeben, an Stelle von Lebensmitteln, welche, wie Brotgetreide und Kartoffeln, die Grundlage unserer Volksernährung im Kriege bilden.

Es ist dringend erforderlich, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für das Wirtschaftsjahr 1918/19 schärflich festgesetzt werden.

5. Da von der Lebensmittelerzeugung im kommenden Jahre nicht nur der Versorgung des Krieges, sondern unter weiterer Ernährungsgesichtspunkt, also das Schicksal des deutschen Volkes, abhängig ist, die gleiche nicht minder wichtig, wie die Erzeugung von Munition und Waffen. Jeder landwirtschaftliche Betrieb ist deshalb als eine Kriegswirtschaft zu betrachten und verdient demgemäß die gleiche Rücksichtnahme wie die Rüstungsindustrie. Aus diesem Grunde müssen auch der Landwirtschaft in noch höherem Maße als bisher Arbeitskräfte und Rohstoffe, wie namentlich Düngemittel, zugeführt werden. Geschieht dies nicht, so muß eine Erhaltung oder gar Steigerung der Erzeugung auf einer ungenügenden Basis nur annähernd deckenden Höhe für ausgeglichen gelten.

Im einzelnen ist zu fordern die Feststellung der Preise für Getreide und Hülsenfrüchte. Die Feststellung für die Ernte 1918 muß bereitgestellt erfolgen, daß der Erhöhung der allgemeinen Wirtschaftslage gegenüber dem Jahre 1917 Rechnung getragen wird, und daß sie für den Anbau von Sommerfrüchten einen genügenden Anreiz bieten.

Ueber die Kartoffeln wird gesagt: Während des Krieges hat sich gezeigt, daß die Kartoffeln für unsere Volksernährung mindestens ein ebenso wichtiges Lebensmittel bildet, wie das Brotgetreide. Eine Steigerung der Kartoffelerzeugung gehört deshalb zu den wichtigsten Kriegsmassnahmen dieses Jahres. Die Getreidepreise werden allein schon das Durchhalten des deutschen Volkes sicher und fest verheißt. Da eine Steigerung der Kartoffelerträge das einzige und letzte Mittel bildet, um die Ernährung von Menschen und Tieren aus im nächsten Wirtschaftsjahr sicherzustellen, sollen die Kriegswirtschaftsämter mit allen Mitteln — wie durch Stellung von Arbeitskräften, Dampfzügen usw. — eine Vermehrung der Anbaufläche unterstützen.

Vom Zuckerrübenbau heißt es: Der Zuckerrübenbau bildet in vielen Gebieten Deutschlands die wichtigste Grundlage für die Erzeugung höherer Ernterträge der allen Feldfrüchten. Eine weitere Vermehrung der Anbaufläche wäre deshalb auch für den Ertrag anderer Feldfrüchte verhängnisvoll. Es erscheint

deshalb unabweisbar, daß der Zuckerrübenpreis — den enorm gestiegenen Anbaukosten entsprechend — auf mindestens 3,50 RM für den Zentner erhöht wird.

Eingehend beschäftigt sich der Plan mit der Viehhaltung. Wenn auch ausgebaut werden muß, doch infolge des Futtermangels eine Verminderung des Viehbestandes, vor allem des Schweinebestandes, unvermeidlich ist, so erscheint doch eine so radikale Abkürzung, wie sie zurzeit unter den Schweinebeständen erfolgt, als viel zu weitgehend. Vor allen Dingen müßte deshalb Klarheit geschaffen werden, daß die Viehpreise für Ferkel nur für Schlachtvieh gelten, und daß der Ferkelhandel möglichst von der Mitwirkung der Viehhandelsverbände befreit wird. Als noch unheilvoller wird sich aber die jetzt viel zu weitgehende Entwertung des Viehbestandes erweisen.

Die Senkung der Schlachtviehpreise für Rindvieh nach der B. O. vom 12. März 1917 war eine sehr verhängnisvolle Maßnahme, da die heutige Preisbemessung angesichts der Viehsteigerung für Viehhaltung, der vielfach beständigen Viehsteigerung und der erhöhten Gefährdung für viele Teile der Landwirtschaft mit den größten finanziellen Opfern verbunden ist.

Eine Festsetzung von Viehpreisen, die eine dauerhafte Besserung nicht erhoffen, ganz abgesehen davon, daß dieselbe wegen der räumlichen Begrenztheit der einzelnen Viehgebiete praktisch überhaupt nicht durchführbar ist. Es bleibt demgemäß nur eine Berücksichtigung der gegenwärtig gültigen Viehpreise für Schlachtvieh mindestens auf den Stand der früheren Viehpreise übrig. Insbesondere hat ungenügend eine wesentliche Berücksichtigung der Schlachtviehpreise für Jungvieh zu erfolgen, da das heutige Preisverhältnis zu einem übermäßigen Viehbestandes von Viehhältern geführt hat und die geltenden Preise für Jungvieh weit unter den Gefährdungskosten liegen.

Die Preise für Milch und Molkeerzeugnisse haben zwar in den meisten Preisgebieten eine erhebliche Erhöhung erfahren, sind aber im Verhältnis zu den Erzeugerpreisen immer noch zu niedrig.

Die Pferdepreise sind, entsprechend den höheren Preisen im freien Verkehr, bei den Ausschreibungen zu erhöhen.

Von den Düngemitteln wird verlangt, daß beim Kauf, der 3. 3 soll der einzige erfüllte Kaufstillsender sei, eine Preisfestsetzung vermieden werde.

Blut und Gold.

(Nachdruck verboten.)

Spiel nicht mit deiner goldenen Kette, Mann
Und lächle nicht mit goldenen Reiten, Frau.
Die Schar Die Schar! Jetzt dein im Drahtverhau!
Wie das Blut am Brust und Stricken tann ...

It das dein Sohn? Er winkt dir mit der Hand!
Starrt auf die Kette und dein Goldver ...
Er schreit, er fällt! „Das Leben geben wir
Für deine Rot, zu ringend Vaterland.“

Mann mit der Kette, fürst die Scham dich rot?
Verbreut dich, Frau, der Reiz mit seiner Gut? —
Für deutsche Freiheit der das letzte Blut!
Und unser Gold — für deutsches Lebensrot!!

Rudolf Herzog.

Aus der Heimat.

Heilige Juwelen und Goldwäse.

Deutsche Frauen, könnt Ihr in dieser schweren Zeit noch Perlen und Goldschmuck tragen? Euer Männer und Söhne opfern freudig ihr Leben und Ihr wollt Euch nicht von diesem Land trennen? Bringt Euren Schmuck dem Vaterland dar; für Gold wird Euch der volle Goldwert und für Juwelen der hohe Auslandspreis vergütet.



Erlaubung der kleinen Bilder. Der Abg. Dr. Loh hat folgenden dringlichen Antrag im Reichstagen eingebracht: „Zweite Kammer wolle beschließen die Regierung zu ersuchen an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß man von der Zusammenlegung und damit verbundenen Schließung der kleinen Bildereien ablehe und, soweit diese Verordnungen schon durchgeführt sind, dieselbe wieder rückgängig mache; denn hier werden Existenzen zugrunde gerichtet.“

FC. Aus Oberhessen, 18. Febr. In Groß-Helldorf beschloß der Gemeinderat eine Gemeindefeststellung einzuführen. Jedoch 98 Bürger widersprachen, die bei Einführung einer Gemeindefeststellung um Futter für ihre Riegen besorgt sind. — Bierschweibel Eisenach, Sohn des Landwirts Johannes Eisenach in Eisa, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Dieselbe Auszeichnung erhielt Lehrer Deumant d. H. Eiser in Ruhlischen.

FC. Bielefeld, 18. Febr. Ein fahnenflüchtiger Soldat, der aufgefressen worden war und nach seinem Garnisonorte transportiert werden sollte, sprang hinter der hiesigen Station aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Mit schweren Verletzungen blieb er liegen und wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Aus Rheinischen.

FC. Aachen, 18. Febr. Eine Anzahl Wildbische seien hier am hellen Tage auf die Jagd. Einer derselben, der von hier flammende Vater Deis, wurde verhaftet. Den anderen ist man auf der Spur.

Aus Kurhessens.

FC. Schlachten, 18. Febr. Staatssekretär von Rühlmann traf zu kurzem Besuch in Schlachthaus bei seiner Schwiegermutter, der Frau von Stamm geb. von Rühlmann, ein.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Friedrich. Friedberg; für den Anzeigenenteil: R. Scherer, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. G. Friedberg i. S.

Roman aus der Gegenwart von M. Gontard-Schulz.
Nachdruck verboten.

„Danke! Ausgezeichnet! Möchte bald den Vorstoß machen, zu einer ausgiebigen Nachtruhe immer hierher zu

Die Hände des Kommandanten krampten sich um die Eisenringe im Thurm.

Verfichtung isolat

Die Beerdigung findet Statt: Donnerstags, den 21. Februar,
nachmittags 3 Uhr.

Gangsdori.

5000

Adalbertstrasse Nr. 61.

Wahrheit

Stille der „Neuen Tageszeitung.“

Stauben.
Franz Adolf Schmidt

ein tüchtiges, ölfestes

Frau Adolf Schmidt,
Briedberg, Kaiserstraße 2.